

# Luzerner Zeitung

abo+ STANS

## Von fromm bis schrill: Nidwaldner Museum zeigt 300 spannende Objekte aus dem ganzen Kanton und die Geschichten dahinter

Das Salzmagazin in Stans hat 17'000 Objekte gesammelt. 300 dürfen im Salzmagazin ihre Geschichten erzählen.

Romano Cuonz

06.04.2022, 18.01 Uhr

Jetzt kommentieren

abo+ **Exklusiv für Abonnenten**

«Unser Depot ist das Herz des Museums, und dieses Herz schlägt für Nidwalden», sagt Carmen Stirnimann. Sie ist die Leiterin des Nidwaldner Museums und Kuratorin der gegenwärtigen Ausstellung «Objekte erzählen die Geschichte eines Kantons» im Stanser Salzmagazin. In der Tat: Die 17000 riesigen, winzigen, wertvollen, skurrilen, geheimnisvollen, mal frommen mal schrillen Objekte, die in mittlerweile vier Häusern gelagert werden, erzählen Geschichten über mehrere Jahrhunderte.



Carmen Stirnimann vor dem Museum.  
Bild: Romano Cuonz (Stans, 8.12.2021)

Für die neue Ausstellung wurden nun 300 Gegenstände aus dem Alltag, von altem Brauchtum, Tragödien oder wundersamen Begebenheiten ausgewählt. Was man auf engstem Raum zu sehen bekommt, mutet an wie ein riesiges, buntes Kaleidoskop. Carmen Stirnimann sagt: «Wegen ihrer Geschichten sammeln wir die Objekte, wo wir noch keine Geschichten besitzen, helfen uns vielleicht Besucherinnen und Besucher auf die Spur». Ja, da ist beispielsweise dieser bizarre Schweinekopf aus Ton mit einer Zitrone im Maul. Schweine fressen doch keine Zitronen! Jedenfalls fällt dieser Kopf jedem und jeder sofort auf.

Aber bislang weiss noch niemand, woher er kommt und welche Rolle er einstmals gespielt hat. «Vielleicht schreibt uns jemand eine Geschichte dazu ins bereitliegende Heft», hofft Carmen Stirnimann.

#### AUCH INTERESSANT



#### Covid-Zertifikat und Maske: Das braucht's für die Osterferien

abo+ 06.04.2022



#### Wenn die eigene Wohnung unfreiwillig zum Bordell wird

05.04.2022

### Pestalozzi und alte Kinderspielzeuge

Heinrich Pestalozzi ist eine landesweit bekannte Persönlichkeit. Nach dem Franzosenüberfall von 1798 mit Blutvergiessen und sinnloser Zerstörung, übernahm er in Stans persönlich die Leitung eines Hauses für verwaiste Kinder. Zusammen mit einer Magd unterrichtete und versorgte er 80 Kinder. Viele Nidwaldner waren ihm als Protestanten gegenüber eher feindlich gesinnt. Doch es gab auch Unterstützer und Bewunderer. Einer war Josef Anton Maria Christen, ein Bildhauer aus Buochs (1767–1838). Dieser fertigte eine Lebendmaske aus Ton von Heinrich Pestalozzi an. Sie erinnert an ein humanitär tröstliches Engagement in grauenvollen Tagen.

Gleich daneben verblüffen einen Spielzeuge, mit denen sich Kinder um 1900 vergnügten: Da ist ein «Bäbi» aus Porzellan. Erstaunlich dabei, dass es ein Nonnenkleid samt schwarzer Haube trägt. Heutzutage, wo modische Barbiepuppen in bunten Ballkleidern oder sexy Pyjamas gefragt sind, einfach undenkbar! Ebenso seltsam ist ein Kinderaltar samt Monstranz, Kelchen und liturgischen Geräten zum «Pfarrerle».

Schon etwas näher liegt einem da ein ledernes, besticktes Portemonnaie, zu dessen Anfertigung die erste legendäre Kindersendungen-Moderatorin Grete Haas auf Radio Beromünster Anweisungen gab. Erst auf den zweiten Blick staunt man über ein unscheinbares Kreuz aus Tannenholz. «Dieses Objekt erhielten wir kürzlich von einem Stanser, der uns versicherte, dass es sich seinerzeit über der Bettstatt des Eremiten Konrad Scheuber befunden habe», erzählt Carmen Stirnimann. Wäre das so, würde es aus dem 16. Jahrhundert stammen und einer der ältesten Schätze in der Ausstellung sein.

Konrad Scheuber aus Alzellen wurde bekannt als Nidwaldner Landammann, Richter und Eremit. Er war ein

Enkel des Schweizer Mystikers Niklaus von Flüe. Obwohl er nie selig oder heiliggesprochen wurde, wird er bis heute verehrt.

Ratlos steht man einem Unding von signalrot leuchtendem Apparat mit Kurbel gegenüber. Im Katalog steht dazu: «Handsirene Festung Fürigen um 1940 aus Metall, Alu und Leder.» Fürigen, die Felskaverne aus dem Zweiten Weltkrieg, aus der die Rohre zweier riesiger Befestigungskanonen schauen, war weit verzweigt. Wenn Gefahr im Verzug war, veranlasste der Dienstoffizier, dass die Mannschaft mit dieser ohrenbetäubenden Sirene wachgerüttelt und in Alarmbereitschaft versetzt wurde.

Ein Riesenobjekt ist der raumfüllende Fronleichnamsaltar mit Marienfigur aus Holz, Metall und Stoff. Dieser wurde im 19. Jahrhundert am «Applistag» von einer Familie vor dem Oberhaus am Stanser Rathausplatz aufgestellt.

Höhepunkt war immer, wenn der Pfarrer die mitgetragene Monstranz dort aufstellte. Auch historisch wertvoll ist eine bronzene Glocke von 1576. Diese hatte der berühmte Ritter Melchior Lussi (1529–1607) in einer Kapelle, nahe beim Winkelriedhaus, das er bewohnte, angebracht. Die Kapelle wurde Opfer eines Erdbebens und die Glocke bekam einen Riss. Stans fertigte eine Kopie an. Diese wird in der Pfarrkirche als Feuerglocke oder auch als Totenglöcklein zum «Klänken» gebraucht.

### Seltsame Brauchtumsgegenstände

Viele Gegenstände dürften bei älteren Besuchenden noch Erinnerungen wachrufen: Da ist das «Schminkköfferli», welches das Stanser Dorforiginal «Blättler Dädi» von Beiz zu Beiz mittrug, weil doch an der Fasnacht kein Mensch ungeschminkt bleiben durfte. Der Brauch des Schminkens in Beizen hat bis heute Bestand. Da ist auch eine wollene Mütze mit der Aufschrift «Stans hat sie». Dies war 2003 der erste Werbegag der «Stanser Musiktage» und ist als Souvenir bis heute heiss begehrt.

Ein echter Blickfang ist auch der «Geiggelschopf» des unvergesslichen Stanser Brauchtumsförderers und Künstlers José de Nève. Wer in nächster Zeit ins Stanser Salzmagazin geht, wird gespannt hinschauen und gebannt zuhören. Eine faszinierende Reise in teils längst, teils unlängst vergangene Zeiten ist es!

---

Die Ausstellung «Objekte erzählen die Geschichten eines Kantons» findet im Salzmagazin in Stans statt. Sie ist noch bis zum 29. Januar nächsten Jahres zu sehen. Details findet man unter [www.nidwaldner-museum.ch](http://www.nidwaldner-museum.ch).

### 0 Kommentare

Alle Kommentare anzeigen

### Mehr zum Thema:

[Stans](#)

[Ausstellungen](#)

[Geschichte](#)

[Johann Heinrich Pestalozzi](#)

[Konrad Scheuber](#)

[Niklaus von](#)

**NIDWALDEN**

**Von Menschen gemachte Blautöne des Himmels: Zürcher Künstlerpaar stellt in Stans aus**

Romano Cuonz · 15.03.2022

---

**KUNST**

**Nidwaldner Museum hat eine neue Kuratorin**

31.05.2021

**Für Sie empfohlen**

[Weitere Artikel >](#)

**KLASSIK**

**Opernstar mit Gerechtigkeitssinn: «Musikrampe  
das Menschsein kann man nicht voneinander  
trennen»**

Anna Raymann · vor 3 Stunden

**UKRAINE-KRIEG**

**Kämpfende Verse: Warum Lyrik nicht nur  
trösten kann, sondern auch  
gewaltverherrlichend ist**

Florian Bissig · 06.04.2022

**GRIPPE**

**Die Pandemiemassnahm  
Grippe-Variante komple**

Wanja Staubli · 06.04.2022

---

**Aktuelle Nachrichten**

---

abo+ UKRAINE-KRIEG

### **Die Horrorwaffe ist eine Erfindung der Nazis unter Hitler: Hat Putin die Höllensonne gezündet?**

Die Vakuumbombe ist eine der perfidesten Kriegswaffen, die vor allem Zivilpersonen tötet. Ihr Einsatz wäre ein Kriegsverbrechen, noch ist unklar, ob sie in der Ukraine eingesetzt wurde. Gefürchtet werden auch Putins chemische Waffen, welche er eigentlich gar nicht haben dürfte, wie ein Militärexperte der ETH Zürich erklärt.

Bruno Knellwolf · vor 3 Stunden

● UKRAINE-NEWSBLOG

**Selenski: Härtere Russland-Sanktionen nötig ++ Elf Leichen in Kiewer Vorort gefunden ++  
Nato berät über weitere Unterstützung**

Online-Redaktion · vor 2 Stunden

---

URNERSEE

**Ein Hotel, 100 Wohnungen, ein Hafenplatz im Landesinneren: So stellt sich Sawiris die  
Marinas an der Isleten vor**

Carmen Epp · 06.04.2022

ÖFFENTLICHER VERKEHR

**Im Zweistundentakt von Zürich nach München: Neuer Fernbusbetreiber will SBB und Flixbus Passagiere abluchsen**

Stefan Ehrbar · vor 3 Stunden

---

abo+ PILATUSGEBIET

**Wegen hochansteckender Krankheit mussten im Pilatusgebiet schon zwölf Gämsen geschossen werden**

Hugo Bischof · vor 3 Stunden

---

Copyright © Luzerner Zeitung. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Luzerner Zeitung ist nicht gestattet.